



Symbol *Innocentia vultu, nimen adest.*

I. H. SAMVEL FORMAY,
*F. D. M. Phil. Prof. Reg. Sane Acad. Boruis. Sec-
retarius pep. Acad. imperialis Petropolit. Soc. reg. Lon-
don. ac Soc. reg. Gern. Goetting. ac Gryphwald.
Sodalis
nate Borolin. 1711.*

Daniel Marbus pinxit

Deo. LX.

J. H. Bied. sculpsit. 1751.

J. S. Samuel Formay,
Prediger und Professor der Philosophie, der königl.
Preuß. Academie der Wissenschaften beständiger Secretär, der kais.
Russischen / und königl. Englischen Academie der Wissenschaften / wie
auch der Göttingischen und Greifswaldischen Deutschen Gesellschaft
Mitglied.

So weitläufig die verschiedenen Felder der Wissenschaften an sich selbst sind, welche den menschlichen Verstand beschäftigen, so mühsam sie auch mit verdoppelten Schritten durchwandert werden können, und so selten diejenigen sind, welche ihre äußersten Gränzen zu erblicken das Glück haben: so ist doch dieses die Schwere nicht allein, welche auch die eifrigste Bemühung aufhalten kan. Die so mancherley Arten der Wissenschaften, ihr so ganz verschiedener und bisweilen weit voneinander stehender Inhalt, die ganz verschiedentlichen Kräfte der Seelen, welche dieselben zuerschöpfen angewendet werden müssen, die Zerstreuung der Gedanken, welche sie so oft veranlassen, und andere dergleichen Hindernissen mehr sind Ursache, warum derjenigen Gelehrten wenige sind, die eine wahrhaftig gründliche Erkenntniß haben, noch weniger aber derjenigen, welche dieselbe in vielen von einander nicht abhängenden Wissenschaften zugleich besitzen. Hierzu kommt noch eine Schwere, die nicht allein zu viele in acht nehmen, welche aber eben deswegen, weil sie aus der Acht gelassen wird, so viele Hindernisse an einer gründlichen Gelehrsamkeit bringet. Die Geschichte der Wissenschaften ist ein beträchtliches Stück derjenigen Vortheile, wodurch dieselbige leichter und nützlicher gemacht werden. Die Erfahrung hat uns gelehret, daß man in denselbigen seit der Zeit weiter gekommen, da man die gelehrte Geschichte mit Fleiß getrieben hat. Aber wie weitläufig ist nicht auch diese Arbeit, und wie wenigen gelingt es darinnen was rechtschaffen zu thun, ohne an den Wissenschaften selbst gehindert zu werden? Man hat demnach Ursache, diejenigen Gelehrte ins besondere hochzuschätzen, welche in allen diesen Stücken gleich stark sind, und welchen weder an Gründlichkeit der Gelehrsamkeit, noch an Erfahrung in dem, was mit derselbigen vorgegangen, noch an einem lebhaften, deutlichen und ordentlichen Vortrage etwas abgeht: wo dieselbigen Schriftsteller sind, kan man sich große Vortheile für das Reich der Weisheit versprechen, und sie verdienen, daß das Angedenken ihrer Verdienste auf die Nachwelt erhalten werde.

Nach diesem Grunde ist den Lehrern rechtschaffener Verdienste im Reiche der Wahrheit und Gelahrtheit in diesem Bildersale schon so mancher berühmter Gelehrter angepriesen worden. Und eben derselbige wird die Wahl rechtfertigen, welche dem berühmten Herrn Formay eine Stelle unter den verdienten Schriftstellern in demselbigen angewiesen hat. Seine gelehrte Geschichte und das Verzeichnis seiner Schriften wird ein Zeuge seyn, daß keine Schmeicheley ihn der dankbaren Nachwelt anpreise; und die Beschäftigung, welche ihm eine gelehrte Gesellschaft aufgetragen hat, deren Urtheil von dem was gründlich und schön in dem Reiche der Gelehrsamkeit ist, jedermann willig unterschreibt, ist ein Beweis, daß man sich darinnen nicht geirret habe.

Der Herr Formay ist von Geschlechte ein Franzose, von Geburt aber ein Deutscher: und ein den Künsten und der Gelehrsamkeit günstiges Schicksal hat den aufgeweckten Witz, und das gründliche und fleißige Nachdenken beyder Völker in ihm vereinigt. Sein Vater war einer von denjenigen, welche eine gezwungene Andacht um des Glaubens willen aus ihrem Vaterlande verjaget, und eine Erbarmungs volle Liebe in den Brandenburgischen Landen ein zweytes Vaterland zubereitet hat. Der Vater war von Vitri le François in Champagne; die Mutter aber aus der Reichs- und Hansestadt Lübeck gebürtig, denen er den 31. May des Jahrs 1711. zu Berlin von Gott geschenkt worden. Er genoß seine Eltern nicht lange, die ihm ein unvermeidliches Schicksal der Vorsehung sehr zeitlich entzog, aber ihn deswegen nicht verließ. Zwo Schwestern seines Vaters nahmen sich dieses Waisen an, und sorgten für seine Erziehung. Wann wir die ganze Lebensgeschichte des Herrn Formay übersehen, so werden wir finden, daß er unter die frühzeitigen Köpfe zu zählen sey, welche schon in der Jugend reife Früchte tragen. Es ist also kein Wunder, daß sich die Spuren davon schon in seiner Kindheit, und in den ersten Jahren seiner Jugend gezeigt haben. Man bemerkte an ihm zeitlich eine Neigung und Geschicklichkeit zu den Studien, und er war kaum neun Jahre alt, als er 1720. in den Französischen Pflanzgarten der jungen Gemüther versetzt wurde. Was ein natürlicher Trieb bewürcken, große Beispiele erwecken, und ein unermüdeter Fleiß und unersättliche Lehrbegierde unterstützen kan, das fand sich

Pinac. Dec. IX. Formay.

bey

bey diesem jüngen Knaben, welcher manchen, der im Alter einen guten Vorsprung vor ihm hatte, hinter sich ließ: und die öffentlichen Proben, welche er von Classen zu Classen von seinem außerordentlichen Wachstume in der Gelehrsamkeit ablegte, und welche jederzeit die erste und vornehmste Belohnung davon trugen, zeichneten ihn vor seinen Mitschülern also aus, daß man leicht errathen konnte, wie groß und sicher diejenige Hoffnung wäre, die man sich von seinen männlichen Jahren schon damals machte. Seine Neigung gieng schon damals dahin, sich einst vornehmlich dem Dienste der Kirche zu widmen. Und sein auch bey dem Jugendalter schon scharfsichtiges Auge seines aufgeräumten und geübten Verstandes sahe wohl ein, daß nach diesem Hauptzwecke der ganze Lauf seiner Studien, zu welchen ihn auch die Seinigen willig gewidmet hatten, müßte eingerichtet werden. Er grief alles mit Feuer und Eifer an, was ihm die Geschicklichkeit getreuer Lehrer, und die Muster einer glückseligen Erziehung eines Schülers der Weisheit an die Hand gaben. Sprachen, Philologie, Geschichte, Beredsamkeit beschäftigten ihn so weit, als sie ihm Werkzeuge zu den höhern Wissenschaften abgeben konnten. Und sein feuriger Geist erreichte in denselbigen das Ziel bald und näher, als man von ihm fordern konnte. Weil aber Vernunft und Offenbarung ihm zu dem vorgeetzten Wege unumgänglich nothwendig waren, so erwählte er den berühmten Hrn. La Croze zu seinem Anführer in der Weltweisheit. Der auch nach dem Tode dieses berühmten Mannes noch große Name desselben erinnert den Leser von selbst, daß der feurige und witzige Geist des Herrn Formay unter eine solche Hand gerathen seye, welche ein Meisterstück aus denselbigen zu bilden vermögend war. Und die im männlichen Alter reisenden Früchte der Weltweisheit, welche dieser von einem so gründlich gelehrten Manne erzogene und besorgte Baum hernach getragen, sind eine unverwelkliche Probe davon, daß jenem nichts an Geschicklichkeit und Treue, diesem aber nichts an Aufmerksamkeit, Einsicht und Uebung hierinnen abgegangen seye, ob er gleich erst vierzehnen Jahr alt war, als er die Philosophie unter des Hrn. La Croze Anführung zu studieren anfieng. Eben also machte er es mit den heiligen Wissenschaften, deren keine er aus demjenigen Cirkel ausschloß, den ihm sein Endzweck vorgelegt und angepriesen hatte. Er wurde 1727. unter die Zahl derjenigen verzet, welche der Gotteslehre gewidmet sind: und er hatte das Glück solche Lehrer zu bekommen, deren gründliche und weitläufige theologische und philologische Gelehrsamkeit, und die Einsicht in die eindringende Beredsamkeit eines mercklichen und erbaulichen Vortrags vermögend war, alle die Hoffnung an diesem frühzeitigen Jünglinge zu erfüllen, welchem man sich von ihm machte. Die Namen der Hrn. Elmer, Pelloutier und Acharb sind in der gelehrten Welt, und des mittlern, besser ich mich mit ganz besonderm Vergnügen, und aus einer vieljährigen Erfahrung hier erinnere, auch aus diesem Bildersale viel zu bekant, als daß ich durch ein weitläufiges Lob ihnen an sich alles Lob übersteigenden Verdiensten Abbruch zu thun mir einfallen lassen sollte. Und es wird diesen verdienten Männern auch nach überwundenem menschlichen Schicksale eine Ehre bleiben, den Hrn. Formay in dem theologischen und philosophischen Fache gebildet zu haben. Was aber andere in vier und mehr Jahren kaum erfüllen, das erreichte der feurige und glückliche Fleiß des Herrn Formay in viel kürzerer Zeit. Er wurde daher 1729. unter die Candidaten des evangelischen Predigamts aufgenommen, und ihm den 26. Merzen des Jahrs 1731. dasselbige auch würcklich aufgetragen, ob er gleich das zwanzigste Jahr seines Alters noch nicht erfüllet hatte: da man sahe, daß Verstand und Herz von der Zeit dieser heiligen Erde reif wäre.

Den Anfang seines Kirchendienstes machte er in der Stadt Brandenburg, allein dieser Ort war für seine Gaben zuenge, und die Vorsehung hatte ihn zu einem wichtigern Berufe bestimmet. Er war kaum vierzehnen Tage daselbst, als er nach Berlin berufen worden, um einer der Französischen Gemeinden daselbst als Pastor vorzustehen, und er tratt kaum in das ein und zwanzigste Jahr seines Alters, als man ihn seiner zahlreichen Heerde vorgezet sahe. Da dieses nicht ohne besondere Überlegung geschehen, so ist es ein unverdächtiges Zeugnis, daß man an ihm, aller seiner Jugend ungeachtet, dasjenige gefunden, was man sonst nur bey Männern suchet, welche Erfahrung, Übung und Alter mit Gaben und Verdiensten bereichert hat.

Von dieser Zeit an widmete sich der Hr. Formay zwar gänzlich dem wichtigen Posten, der ihm anvertrauet worden, doch die Weite seines Verstandes und der Eifer alle seine Gemüthskräfte zum Nutzen der menschlichen Gesellschaft zu verzehren, war ihm dannoch eine Triebfeder, sich auch der gelehrten und politischen Welt nützlich zu machen. Hierzu gab ihm 1733. die Bekantschaft mit dem großen Beförderer der Wissenschaften, dem hochseeligen Hrn. Grafen von Mauntenuffel Gelegenheit. Was sowohl das Reich der Wissenschaften, also auch das gemeine Wesen an diesem vortreflichen Minister gehabt habe, das ist in diesem Bildersale seines Orts hinlänglich angezeigt, und bemerckt worden, wieviel gelehrten Federn dessen ausnehmende Gnade und Liebe zu allem, was im Verstande schön und nützlich ist, einen erwünschten Stoff dargereicht habe, sich mit Nutzen und Beyfalle auf der gelehrten Schaubühne sehen zu lassen. Das außerte sich auch bey dem Hrn. Formay. Der Hr. Graf hatte damals die Stelle eines ersten Ministers an dem königl. Pol-

Pol
 In
 sent
 den
 dige
 Hr.
 bald
 wor
 sein
 berf
 und
 ber
 ter.
 dem
 tra
 so n
 nen
 te d
 No
 Gre
 brin
 Abh
 Er:
 thet
 Wer
 sollt
 zu se
 Han
 die e
 erke
 Hrn

Wel
 senf
 sten
 que
 Hrn
 Arb
 Gek
 For
 demf
 sein
 den!
 litter
 Mon
 Fra
 que
 Per
 ziehe
 erstit
 te,
 nach
 ne 2
 Fede
 gel
 schid
 Hr. l
 eine
 samm
 dadu
 hinte
 Forn
 Aus
 rung

vor ihm
affen von
jederzeit
itschülern
wäre, die
eng schon
auch bey
andes sa-
achen ihn
alles mit
ster einer
hen, Phi-
ze zu den
enselbigen
unfft und
erwählte
nach dem
st, daß der
e, welche
hen Alter
n Manne
e davon
keit, Ein-
y, als er
so machte
hloß, den
ahl derje-
liche Leh-
lehrsam-
hen Vor-
welche man
in der ge-
nd aus ei-
t, als daß
lbruch zu
nach über-
zologischen
hren kaum
l kürzerer
its aufge-
aufgetra-
man sahe,

, alleindie-
rn Berufe
orden, um
um in das
rgesetz sa-
iges Zeug-
man sonst
erdiensten

ztigen Pos-
fer alle sei-
e ihm dan-
u. machen.
nschaften,
Reich der
gehabt hat
t worden,
Berstanz
und Bey-
dem Hm.
em königl.
Pol-

Polnischen und churfürstlich Sächsischen Hofe verlassen, und eine gelehrte Ruhe gesucht. In derselben war dessen unermüdeter Geist dennoch immer geschäftig, der Welt nützlich zu seyn, und zugleich das Interesse seines Königes zu besorgen. Er erweckte hierzu solche Fesbern, von deren Geist und Nachdruck er versichert war, daß sie die Aufmerksamkeit verständiger Personen verdienen würden. Unter diesen war Hr. Formay keiner der geringsten. Der Hr. Graf, dem er unter einem vortheilhaften Begriffe bekant worden war, würdigte ihn bald eines grossen Vertrauens, welches der Grund einer vertrauten Bekantschaft nachmals worden ist, welche er nicht nur bis auf seine Abreise von Berlin 1740. sondern auch bis an seinen 1749. erfolgten Abtritt aus dieser Zeitlichkeit unterhalten hat. Damals arbeitete derselbige an verschiedenen politischen Abhandlungen, welche die Polnische Wahl Stanislai und Augusti zum Gegenstande hatten, und ein guter und wichtiger Theil derselbigen würde der Feder des Hm. Formay anvertraut. Hat man nicht Ursache zu urtheilen, ein so erlauchter Kenner der Scharfsinnigkeit und Schönheit des Verstandes müsse was vorzügliches an dem Herrn Formay gefunden haben, welches denselben bewogen, ihm solche Arbeit anzuvertrauen; deren Inhalt das Interesse gekrönter Häupter betraf? So wichtig diese Arbeit war, so wenig konnte sie doch unsern unermüdeten Schriftsteller von seinem einmal angetretenen und betriebenen Wege abhalten. Seine gründliche Einsicht in die Weltweisheit wollte dem menschlichen Verstande auch auf einer andern Seite nützlich seyn. Er gerieth auf den Vorsatz, die Untersuchung des Ungrunds der allgemeinen Zweifelung, welche der Hr. de Crousaz damals mit grossem Beyfalle ans Licht gestellet hatte, in einen kurzen Auszug zu bringen, um demjenigen dadurch unter die Arme zu greifen, welche die Weitläufigkeit jener Abhandlung im Wege gestanden, sich an dieser Kranchheit des Verstandes heilen zu lassen. Er verfertigte einen solchen Auszug in Französischer Sprache; allein verschiedene unvermuthete Hindernissen verursachten, daß er nicht im Druck erschien. Doch der Vortheil, den Vernunft, Tugend und Religion davon ziehen sollte, war viel zu groß, als daß diese Arbeit sollte unfruchtbar liegen geblieben zu seyn. Der Freyherr von Haller bekam sie geschrieben zu sehen, und sie verdiente seinen Beyfall also, daß er sich die Mühe nicht reuen ließ, die Handschrift in die Deutsche Sprache zu übersetzen, und in derselbigen heraus zu geben. Wem die gründliche Einsicht dieses grossen Mannes bekant ist, der wird ohne meine Erinnerung erkennen, was vor ein Gewicht diese Bemühung dem Wehrte beylege, den die Einsicht des Hm. Formay in die Weltweisheit verdienet.

Das Jahr 1734. eröffnete dem Fleiße des Hm. Formay ein neues Feld, der gelehrten Welt nützlich zu merden. Der Hr. de Beausobre, der ältere, dessen Verdienste um die Wissenschaften nicht ebender werden vergessen werden, als die Ehre, welche grossen Verdiensten gebühret, ersterben wird, hatte mit dem Hm. Lenfant das bekante Tagebuch: *Bibliothèque Germanique* angefangen; nach dessen Tode erwählte er den Hm. Formay nebst dem Hm. Mauclerc, königl. Französischen Prediger in Stettin zu seinem Gehülffen an dieser Arbeit; und der allgemeiner Beyfall von diesem Tagebuche der Deutschen und Nördlichen Gelehrsamkeit bewiße deutlich, daß sich derselbige in seiner Wahl nicht geirret habe. Der Hr. Formay arbeitete auch nach dem 1738. erfolgten Tode des Hm. de Beausobre beständig an demselbigen, bis es mit dem fünfzigsten Stücke beschloffen wurde. Damit aber war weder sein Fleiß noch sein Vorrath erschöpft, auf diese Art mit der Deutschen Gelehrsamkeit auch den Ausländern zu dienen. Er und der Hr. de Mauclerc setzten es unter dem Titel: *Journal littéraire d'Allemagne fort*, und als dessen gedachter Gehülffe im Jahr 1742. verstarb, und diese Monatschrift unterbrochen wurde, nahm er einen neuen Gehülffen, den Hm. de Perard königl. Französischen Hosprediger in Stettin an, und setzte es unter dem Titel, *nouvelle Bibliothèque Germanique fort*, ließ sich auch die Mühseligkeit dieser Arbeit nicht abschrecken, als Hr. Perard nicht weiter daran arbeiten wollte, allein sich derselben bis auf diese Zeit zu unterziehen. Es fehlte zwar nicht an vielen wichtigen Hindernissen, so dieses lodende Feuer zu ersticken suchten. Eine hefftige Gliederkranchheit, welche den Hm. Formay 1735. befallen hatte, quälte ihn viele Jahre, und die Ueberbleibsel davon hören noch nicht auf, einen Anfall nach dem andern auf ihn zu wagen. Allein sein unerlöschliches Feuer und die ununterbrochene Begierde der gelehrten Welt nützlich zu seyn, überwand alle Schmerzen, welche ihm die Feder nicht aus der Hand schlagen konnten. Diesem unüberwindlichen Eifer hat es die gelehrte Welt zu danken, daß sie diejenigen Anmerkungen über die bürgerliche und gelehrte Geschichte besizet, welche der grosse Kenner beyder Stücke der nützlichen Gelehrsamkeit, der Hr. le Duchat hinterlassen hatte. Derselbige hatte von der alten Französischen Literatur eine grosse Känntnis, und aus diesem Vorrathe ungemein viele andere unbekante Dinge sammelt. Einiges davon hat er bey seinen gelehrten Arbeiten schon gebraucht, und ihnen dadurch eine gute Aufnahme zuwegen gebracht. Viele hat er noch unter seinen Papieren hinterlassen. Der Nutzen, den sie in der gelehrten Geschichte bewürcken, bewog den Hm. Formay, die langweilige Mühe sich nicht verbriessen zu lassen, und sie mit gutem Urtheil und Auswahl in eine Sammlung zu bringen. Und da der Hr. Duchat nach seiner grossen Erfahrung und glücklichen Muthmassungen in der Etymologie vor andern beträchtlich war, er aber zu

des

des Hrn. Menage dictionnaire etymologique wichtige Anmerkungen und Zusätze gemacht hatte, so erbot sich der Hr. Formay auch mit diesen der gelehrten Welt zu dienen. So gar nichts konnte seinen Eifer überwiegen, seine obgleich geschwächte Kräfte dem gemeinen Nutzen aufzuopfern: und dieser Bestrebung auch in diesem Stücke nützlich zu werden, hat man die schöne neue Ausgabe des Menagischen Wörterbuchs zu danken, welches im vorigen Jahre in zweien Folianten zu Paris erschienen ist, und welche der Hr. Formay S. Maj. dem Könige in Preussen zugeschrieben hat. Ich gehe vor jetzt verschiedene politische Schriften vorbei, deren unten zu gedenken seyn wird, und welche das Zutrauen und die Bekantschaft mit verschiedenen vornehmen Ministern des Hofes, sonderlich dem Hr. von Thulemayer veranlaßet hat, welche den Credit zu erkennen geben, in welchem der Hr. Formay bey einem Hofe stehet, dessen Einsichten so groß sind, als die Thaten seines großen Königes. Ich gedencke auch anjetzt einer andern Wochenschrift nicht, womit er 1747. die Kenner dessen, was in den Künsten und in der Gelehrsamkeit merkwürdig ist, zu unterhalten, bemühet gewesen ist, welche Weise einen wochentlichen Beitrag der Bemühung des Verstandes und Wizes zu thun er 1740. unter den Titul, Journal de Berlin, und noch dormalen unter der Aufschrift l'Abeille de Parnasse fortsetzet.

Das Jahr 1737. setzte den Hrn. Formay neben seinem Kirchendienste in ein neues Amt, das noch mehr Arbeit von ihm forderte, aber ihn auch noch nütlicher machte. Er wurde in dem könipl. Französischen Gymnasio zum ordentlichen Lehrer der Beredsamkeit bestellet; und zwey Jahre hernach, als der Hr. La Croze in die Ewigkeit übergieng, wurde ihm aufgetragen, die Philosophie an dessen Statt zu lehren. Eine Verfügung, welche den Ruhm der Verdienste des Hrn. Formay um so mehr ins Licht setzet, je größer der Glanz der La Crozischen Gelehrtheit gewesen, und je schwerer es war, durch denselben nicht verdunkelt zu werden. Durch diesen letzten Beruf wurde der unermüdete Hr. Formay in ein neues Feld versetzt, das er von Anfang an widerum durchwandern mußte. Unsere in der Weltweisheit aufgeklärte Zeit und deren damalige Gestalt erinnerte ihn, daß eine nur gemeine Einsicht in dieselbe nicht hinlänglich seye, diesen wichtigern Posten mit Ehre und Nutzen zu behaupten. Sein gründlicher Geist war gewohnt, auf das Ganze zu sehen, und es war ihm nicht möglich, einen so wichtigen Theil der Weisheit nur oberhin abzuhandeln. Er sammelte demnach die Kräfte seines Geistes zusammen, und da ihm die Gedenkungsart und die Grundsätze der großen Weltweisen, der Freyherren von Leibnitz und Wolffschärfer und gründlicher als andere vorkamen, so zog er sie auch den übrigen Lehrbegriffen vor, und bemühetete sich mit vieler Überlegung und Nachdenken, derselbigen Wahrheiten überzeugend nachzuforschen. Sein glücklicher Verstand machte ihm auch das schwere leicht, und setzte ihn in den Stand, es andern mit großer Deutlichkeit vorzutragen. Seine unten zu benennende Schriften von dieser Art sind hievon Zeugen, und man siehet mit Vergnügen, wie nützlich er sich auch in dieser Theile der Wissenschaften zu machen gewußt habe.

So bemühet die fleißige Muse des Hrn. Formay war, so angenehme Früchte die gelehrte Welt von ihr einernedete, so dankbar war dieselbige gegen ihn. Liebe und Hochachtung wuchs bey allen denjenigen, welche ihn in Berlin kannten, und ausser dieser Stadt ihn aus seinen vielen gelehrten Arbeiten hatten kennen lernen. Sein Umgang war angenehm und voll gelehrten Wizes, und seine weitläufige Erkenntnis desjenigen, was in der gelehrten Welt vorgegangen ist, und noch vorgehet, machte seine Unterredungen allezeit vortheilhaft und vergnüglich. Man stritte demnach in die Wette, ihn bey solchen Versammlungen sich zu eigen zu machen, welche der Aufnahme und Wachsthum der Wissenschaften sich gewiedmet hatten. Eine solche gelehrte Gesellschaft hatte sich gegen das Ende des 1740. Jahres zusammen begeben, und der Hr. Formay war ein beträchtliches Mitglied davon. Diese Gesellschaft wurde im Jenner 1744. mit der alten könipl. Societät der Wissenschaften, unter dem Namen einer könipl. Academie der ernstlichen und schönen Wissenschaften vereinigt, und damit auch der Hr. Formay dieser ansehnlichen Gesellschaft so vieler berühmter und vornehmer Männer beygezählt. So viel Ehre davon auf den Hrn. Formay fiel, dessen viele Verdienste durch eine so merkwürdige Belohnung gleichsam ausgezeichnet wurden, so viel Vortheil brachte sein gelehrter und ordentlicher Witz, seine lebhaftte und geschickte Feder, und sein unüberwindlicher Fleiß der Academie. Da dieselbige nach der Absicht ihrer großen Stifter gewohnt ist, wahren Verdiensten um die Wissenschaften Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, so ließ sie sich auch gegen den Hr. Formay erkantlich finden. Er wurde bald darauf zum Secretär der philosophischen Classe erkläret, im Jahr 1745. aber ihm das Amt eines Geschichtschreibers der Academie aufgetragen, und er endlich im April des Jahres 1748. zum beständigen Secretär der Academie gemacht. Nichts war mehr vermögend, das an sich brennende Feuer des Eifers zur Beförderung der Wissenschaften bey dem Hrn. Formay noch mehr aufzublasen, als diese Stellen, die ihn in eine beständige Beschäftigung versetzten, der gelehrten Welt und dem Reiche der Wissenschaften zu dienen. Dann er besorgte nicht nur die gelehrten Geschäfte der Academie, mit demjenigen Fleisse, den die ruhmwürdigen Bemühungen so vieler auserlesener Männer erforderten, sondern man gebrauchte ihn

ihn auch
ausländ
den übr
Weise
der Nil
net blei
ten Hr
ley und
demie z
und der
get, an

samkeit
nes an
den Wi
len Ben
zeigen v
eindring
ze, der
weitläuf
was zur
so unzäh
dem Ne
ste zu th
unglaub
seinen Z
demie de
den Ori
Zeit zu
unterh
sammlun
was ma

Com
proclama
Arti
Info
Exar
Bibli
Jour
Nou
Le fi
Duc:
lies dans f
Merc
née 1738.
Amu
Serm
Mrs' Fori
Corr
4. & a la
Amt. 17
Serm
Rem:
Tome I.
Mem
Berlin 17.
La V
La b
sur l'harn

- - -
- - -
- - -
Die 3
Journ
Oeuv

ht hatte,
ar nichts
uzen auf
die schö
Jahre in
n Könige
t vorbei,
mit verz
erlaubt
tem Hofe
gedenke
as in den
n ist, wel
Wizes zu
Aufschrift

nes Amt,
Er wurde
bestellter
hm aufge
Ruhm der
La Crozi
lt zu wer
Feld der
tweiffelt
e Einsicht
t behaup
ihm nicht
sammelte
und die
nd gründa
nd bemü
zend nach
etzte ihn in
enennende
wie möglich

hte die ge
Hochach
efer Stadt
enehm und
gelehrten
rtheilhaft
angen sich
ch genies
o. Jahres
n. Diese
aschaften,
affen verz
er berühm
rmay fiel,
chuet wur
schickte Fe
ihyer groß
widerfah
wurde bald
n das Amt
ahrs 1748.
nd, das an
dem Hm.
ftigung verz
am er bez
die ruhm
gebrauchte
ihn

ihn auch in den Jahren 1745. 1746. als den Secretär und Dolmetscher mit fremden und ausländischen Gelehrten: welche Posten aber er, vermuthlich wegen der erforderlichen und den übrigen Geschäften hinderlichen Zerstreuung, widerum quittiret hat. Da er auf solche Weise eine der merkwürdigsten Personen dieser Königl. Academie worden war, so konnte der Ruhm seiner mannigfaltigen Verdienste auch auswärts weder unbekant noch unbelohnt bleiben. Und es ist kein richtigerer Beweis, daß man unsern gelehrten und verdienstlichen Hm. Formey unter die besondern Zierrathen der gelehrten Welt auf eine der Schmeicheley unverdächtige Weise zähle, als daß er 1748. zu einem Mitgliede der kaiserlichen Academie zu Petersburg, 1750. der Königl. Englischen Societät der Wissenschaften in London, und der Königl. Deutschen Gesellschaft in Göttingen, welcher die zu Greifshwalde gefolget, aufgenommen worden.

So ausnehmend aber diese Zeugnisse von der Schönheit der Formey'schen Gelehrsamkeit auch seyn mögen, so sind doch die mannigfaltigen Verdienste dieses gelehrten Mannes an sich und nach ihrem innern Wehrte bey allen, welche wissen und kennen, was in den Wissenschaften gründlich und schön ist, noch viel unverwerflichere Zeugen: und die vielen Bemühungen seines Geistes und Wizes, welche durch den Druck bekant worden sind, zeigen von der lebhaften und scharffsinnigen Munterkeit seines Verstandes, von einer tief eindringenden und von Vorurtheilen nicht gefesselten Urtheilskraft, von einem feurigen Wize, der ein Vater einer lebhaften aber regelmäßigen Beredsamkeit ist, von einer grossen und weitläufigen Belesenheit und Erfahrung, wie in allen Wissenschaften, also ins besondere was zur Literatur der philosophischen und gelehrten Geschichte gehöret. Und doch ist er bey so unzähligen gelehrten Arbeiten ein eben so eindringlicher und erbaulicher Prediger, der dem Reiche der Gottseligkeit und der Religion mündlich und schriftlich vortreffliche Dienste zu thun nicht aufhöret. Nichts aber verdienet an ihm mehr Bewunderung, als sein ungläublicher Fleiß, bey einer unzählbaren Menge der Arbeiten und Geschäfte. Er hält seinen Zuhörern philosophische Vorlesungen, er besorgt die Papiere und Register der Academie der Wissenschaften, er stellet ihre Abhandlungen, welche sie jährlich herausgibt, durch den Druck ans Licht, er arbeitet an verschiedenen gelehrten Monatschriften; er läßt von Zeit zu Zeit fleißig ausgearbeitete Schriften drucken; er prediget fast alle Sonntage, er unterhält einen sehr weitläufigen Briefwechsel, er wohnet verschiedenen gelehrten Versammlungen bey, und bey seiner geschwächten Gesundheit und Kräften, leistet er doch alles, was man von ihm erwartet.

Seine angenehme Schriften sind folgende:

- Commerce de lettres entre deux amis de sentimens differens, au sujet de la diete d'election & des proclamations de Stanislas Leczinsky & de l'electeur de Saxe 1734. sine loco.
- Articles de pacta conventa &c. traduit du Polonois sur la version Latine f. l.
- Information de l'état des affaires en Pologne &c. 1734. 4. traduit du Latin.
- Examen abrégé du Pyrrhonisme. Ist von Hm. Bar. von Haller Deutsch übersetzt.
- Bibliothèque Germanique Tom. XXVII ---- L. 1733. 1741. mit Hm. Beausobren und Mauclerc.
- Journal littéraire d'Allemagne, Tom. I. II. 1741. 1743. mit Hm. de Mauclerc.
- Nouvelle bibliothèque Germanique Tom. I--- V. mit Hm. Perard, Tom. VI. seqq. allein 1746--49.
- Le fidele fortifié par la grace, sermon 1735. 4.
- Ducationa, ou remarques de feu Mr. le Duchat sur divers sujets d'Histoire & de Literature, recueilles dans ses Mss. & mises en ordre; Amst. 1738: 8. II. Vol.
- Mercur & Minerve, ou choix nouvelles politiques & litteraires les plus interessantes, pour l'année 1738. Berlin 8.
- Amusemens litteraires moraux & politiques, 1738. Berlin 8. 1739. auct.
- Sermons sur le mystere de la naissance de J. C. par Mr. Reinbeck, traduits par un anonyme, & par Mrs. Formay & Perard Berlin, 1738.
- Correspondence entre deux amis, sur la succession de Juliers & de Bergues, La Haye (Berlin) 1738. 4. & a la suite de l'histoire à la succession aux Duchez de Juliers & de Bergues traduit de l'Anglois, Amst. 1739. 8. ist auch ins Deutsche übersetzt worden.
- Sermons sur divers textes de l'écriture, Berlin 1739. 8.
- Remarques historiques sur les medailles & les monnoyes par Mr. Kæler traduits de l'Allemand, Tome I. Berlin 1740. 4.
- Memoires pour servir à l'histoire & au droit public de Pologne traduit de Latin de Mr. Lengnich, Berlin 1741. 8.
- La Vie de Mr. Jean Philippe Baratier, Vtrecht 1741. 8.
- La belle Wolfienne avec deux lettres philosophiques, l'une sur l'immortalité de l'ame & l'autre sur l'harmonie préetablie a la Haye 1741. 8.
- Tome II. avec un discours per la morale de Chinois traduit de Mr. Wolf, ib. 1741.
- Tome III. contenant la reste de la Logique; ib. 1745.
- Tome IV. contenant l'ontologie, ib. 1746.
- Die zween ersten Theile sind auch Deutsch übersetzt worden.
- Journal de Berlin, on nouvelles politiques litteraires, Berlin, 1740. 4.
- Oeuvres de Francois Villon, avec les remarques de diverses personnes a la Haye 1742.

- Anti St. Pierre, ou refutation de l'engime politique de A'bbé de St. Pierre 1742. 8. f. l.
 Sermon sur Pf. XXI. 2. 3. 4. a l'occasion de la Paix conclüe entr. LL. MM. le Roi de Prusse & la Reine de Hongrie, Berlin 1742. 8.
 Reflexions philosophiques sur l'immortalité de l'ame, traduits de l'Allemand de Mr. Reinbeck, Amst. & Leipzig 1744. 8.
 La balance de l'Europe considerée comme la regle de la paix & de la guerre, traduit du Latin de M. Kahle, Berlin 1744.
 Histoire de l'Academie roiale des sciences & belles Lettres de Prusse pour les années 1745. 1746. 1747. 1748. IV. Vol. a Berlin 4.
 Panegyrique du Roi 1745. 8.
 Le gratuites de l'Eternel sur Lament. III. 22. Berlin 1746.
 Bibliotheque critique, Berlin 1746. 12. Der Herr Marquis d'Argens hat auch mit daran gearbeitet.
 Project d'un établissement en faveur des Pauvres 4.
 Elementa philosophiæ seu Medulla Wolfiana, in usum Auditorum, 1746. Berol. 8.
 Sermon sur 2. Cor. V. 7. traduit en Allemand & mis a la fin de la traduction Allemande des Sermons de M. Chatelain, Berlin Tom. I. 1746. 8.
 Conseils pour former une bibliotheque peu nombreuse mais choisie a Berlin 1746. 8. augm. 1720.
 Essais sur la necessité de la revelation f. l. & a.
 L'idée, les regles & la modéle de la perfection en trois sermons, Berlin 1747. 8.
 Prüfung der Gedancken eines ungenannten von den Elementen der Körper, Leipzig 1747. 4.
 Recherches sur les elemens de la matiere, f. l. 1747. 12.
 Memoire pour l'établissement d'une école de Charité 1747. 4.
 Discours prononcé le 12. Sept. 1747. pour la dedication de la nouvelle école de Charité 4.
 Traitté des Djeux & du Monde par Salluste le philosophe traduit du Grec, avec des reflexions philosophiques & critiques, Berlin 1748. 8.
 La Logique de vraisemblances, f. l. & a. Ist auch Deutsch und Englisch herausgegeben.
 Exposition abrégée du Plan de S. M. pour la reformation de la justice, Berlin 1748. 8.
 Relation de l'Ecole pour l'année 1748. 1749. 1750.
 Epitre en Vers a S. E. M. le Comte de Manteuffel sur son agregation a la Societé R. de Londres, im neuen Büchersal Vol. VII. P. 4. p. 370.
 Ad Card. Quirinum epistola 1749. 8.
 Pensées raisonnables opposées aux pensées philosophiques Berlin (Leyde) 1749. 8.
 Lettre de M. Gervaise Holmes a l'Auteur de la lettre sur les Aveugles, Cambridge, (Amsterd.) 1750. 8.
 L'abeille de Parnasse commencé avec l'année 1750.
 Dialogue entre la Philosophie, la Vertu & la Religion, im Manntheusslischen Ehrenmal: 1750.
 Bibliotheque impartiale, Leyde 1750.
 Systeme du vrai bonheur, Berlin 1750.
 Vindiciæ Reformatorum, & imprimis Lutheri contra objectiones Em. Card. Quirini, Francofurti ad Viadr. 1750. 8.
 Histoire de l'academie roiale des Sciences & belles Lettres de puis son origine jus qu'à present, avec les pieces originales, Berlin 1750. 4.
 Le Philosophe chrétien, ou discours moraux, Leyd. 1750.
 Melanges philosophiques 1752.
 Es hat auch der Herr Gornay eine beträchtliche Anzahl Artikel hergegeben, welche der Uebersetzung des Dictionaire encyclopedique de Chambers, so zu Paris unter der Aufsicht der Herren d'Alembert und Diderot gedruckt wird, einverleibet worden.

